

GARY NORTHFIELD



Aus dem Englischen von Karlheinz Dürr



Mit Illustrationen von Gary Northfield

Der Verlag behält sich die Verwertung der urheberrechtlich geschützten Inhalte dieses Werkes für Zwecke des Text- und Dataminings nach § 44 b UrhG ausdrücklich vor. Jegliche unbefugte Nutzung ist hiermit ausgeschlossen.



Penguin Random House Verlagsgruppe FSC® N001967

1. Auflage 2024

© 2024 cbj Kinder- und Jugendbuchverlag in der
Penguin Random House Verlagsgruppe GmbH,
Neumarkter Str. 28, 81673 München

Alle Rechte vorbehalten

© Gary Northfield

Published by arrangement with Walker Books Limited, London SE11 5HJ.

All rights reserved. No part of this book may be reproduced, transmitted, broadcast or stored in an information retrieval system in any form or by any means, graphic, electronic or mechanical, including photocopying, taping and recording, without prior written permission from the publisher.

Die Originalausgabe erschien 2023 unter dem Titel

»Leif the Unlucky Viking: Saga of the Shooting Star« bei Walker Books Ltd., London.

Umschlaggestaltung: Geviert GbR, Grafik & Typografie
unter Verwendung des Originalumschlags © Gary Northfield

IF · Herstellung: UK

Satz: Uhl + Massopust, Aalen

Druck: GGP Media GmbH, Pößneck

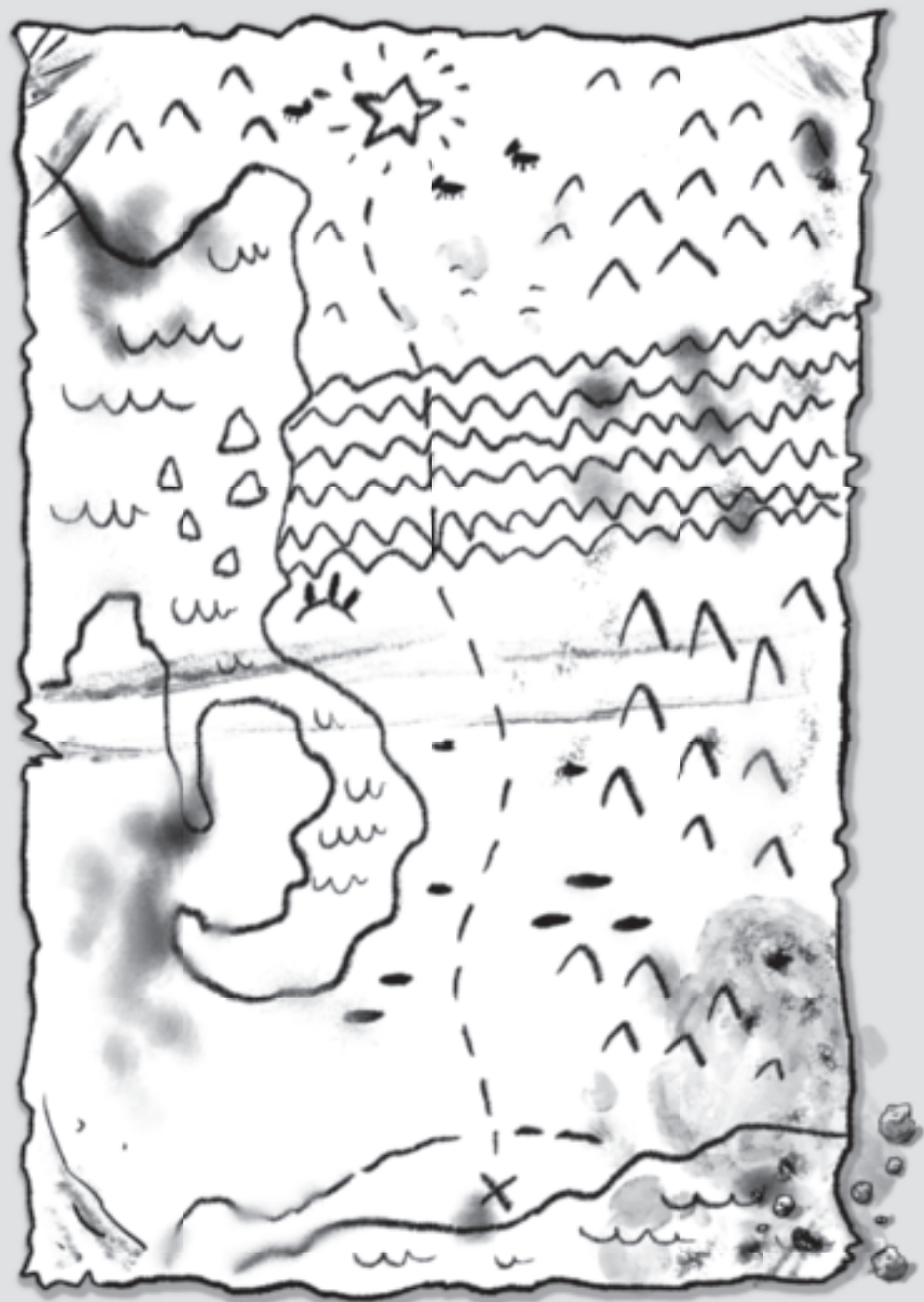
ISBN 978-3-570-18140-9

Printed in Germany

www.cbj-verlag.de

Für Dad, meinen ganz eigenen Erik der Rote.

G. N.



INHALT

| | | |
|------------|----------------------------|-----|
| KAPITEL 1 | HEIMKEHR | 7 |
| KAPITEL 2 | WILLKOMMENS PARTY | 20 |
| KAPITEL 3 | HEXENSTUNDE | 33 |
| KAPITEL 4 | DIE PROPHEZEIUNG | 51 |
| KAPITEL 5 | DAS ABENTEUER WARTET! | 64 |
| KAPITEL 6 | WAS STINKT HIER SO EKLIIG? | 72 |
| KAPITEL 7 | OLAF DER ZAUBERKÜNSTLER | 79 |
| KAPITEL 8 | RIESENSPRUNG | 93 |
| KAPITEL 9 | SCHNAUF, KEUCH | 112 |
| KAPITEL 10 | WIE GEWONNEN, SO ZERRONNEN | 135 |
| KAPITEL 11 | DAS GROÛE KARTENLESESPIEL | 152 |
| KAPITEL 12 | EISBÄREN! | 158 |
| KAPITEL 13 | DER STERNSCHNUPPENSPLITTER | 167 |
| KAPITEL 14 | RASANTE SCHLITTENFAHRT | 191 |
| KAPITEL 15 | EINE GEHEIMNISVOLLE INSEL | 219 |
| KAPITEL 16 | TIEF IM SCHLAMASSEL | 228 |
| KAPITEL 17 | EIN MORDSSPAÛ | 238 |
| KAPITEL 18 | RÜCKKEHR IN LETZTER MINUTE | 256 |
| KAPITEL 19 | SCHIFF AHOI! | 273 |
| KAPITEL 20 | DAS HELDENLIED | 296 |

KAPITEL 1

HEIMKEHR

Leif war daran gewöhnt, von allen möglichen hohen Dingen herunterzufallen: von Leitern und Bäumen und sogar ein- oder zweimal von einem Grasdach. Aber von einem Schiffsmast? Das war ECHT eindrucksvoll, sogar für einen wie Leif.

Im Moment hing der kleine Wolf hoch oben an der Rahe, dem großen Querbalken, an dem das riesige Segel hochgezogen war, solange das Schiff an Land vertäut lag. Leif hing mit dem Kopf nach unten und spähte mit zusammengekniffenen Augen zu den Eisbergen hinüber, die aus dem Fjord ragten. Er hielt Ausschau nach einem Langschiff.





Um das Segel pfiﬀ der Wind und trieb ihm winzige, aber scharfe Eisnadeln ins Gesicht. *Das mit der guten Aussicht war ein bisschen voreilig!*, dachte Leif und rieb sich die Augen. *Ich kann REIN GAR NICHTS sehen!*

Plötzlich ertönte ein tiefes Horn, das sogar über dem laut knatternden großen

Segel und dem heulenden Wind zu hören war.

Es verkündete endlich die Ankunft des Schiffs, auf das Leif schon die ganze Zeit ungeduldig gewartet hatte.

»ER IST DA!«, schrie Leif. »VATER IST ENDLICH WIEDER ZU HAUSE!«

Er strampelte heftig mit dem Fuß, um den Stiefel freizubekommen, der sich im Tauwerk verfangen hatte.

»Er wird sich so freuen, mich wiederzusehen!«, keuchte Leif. »Hoffentlich kriege ich den Stiefel noch rechtzeitig ...«



Und mit lautem PLUMPS! stürzte Leif auf das Schiffsdeck hinab. Benommen schüttelte er den Kopf und sah, dass das gesamte Dorf und die Bauernfamilien aus der Umgebung zusammenströmten und zum Ufer rannten, um Erik den Roten willkommen zu heißen, ihren berühmten Häuptling.

Wie Leif die Langboote LIEBTE, auf denen sein Vater über die Meere segelte! Was für wunderbare Schiffe sie waren! Jeden Tag träumte er davon, auf einem dieser Schiffe zu seinen eigenen aufregenden Abenteuern aufzubrechen und wie sein Vater neue, unbekannte Länder zu entdecken! Aber Erik und seine Männer erlaubten ihm nicht, auch nur in die Nähe ihrer Schiffe zu kommen, denn Leif war berüchtigt dafür, dass er nichts als Unglück brachte. Aber eines Tages würde Leif es ihnen schon zeigen!



Unten am Ufer ließ Leifs Vater, Erik der Rote, ein riesiger, haariger Wikinger, ein Fass Fische auf den Strand fallen.

Wütend drehte er sich um und brüllte seinen übermütigen Sohn an.



»Warum denn, Vater?«, rief Leif lachend zurück. »Sehe ich nicht wie ein tollkühner Wikinger aus?«

Aber als sich der freche kleine Wolf am Seil wie an einer Schaukel hin und her schwang, löste sich plötzlich das riesige Segel von der Rahe und Leif stürzte auf das Deck.



Während sich Leif noch den schmerzenden Kopf rieb, fegte plötzlich eine gewaltige Windbö durch die Bucht und blähte das Segel mächtig auf. Leif spürte einen heftigen Ruck, der durch das ganze Schiff lief.

»Keine Angst, Vater!«, rief Leif. »Ich ziehe das Segel gleich wieder hoch! UFF!«, ächzte er. »Das muss das richtige Seil sein!«

Aber als er mit aller Kraft an einem der Seile zog, löste es sich plötzlich.



Leif hatte die Ankerleine gelöst, mit der das Schiff am Ufer vertäut war! Das Schiff ruckte so plötzlich vorwärts, dass Leif wieder auf das Deck geschleudert wurde. Knirschend und ächzend scheuerten die Planken über Steine und Sand, als sich das große Langschiff in Bewegung setzte, sodass alle schnell zur Seite springen mussten.

Immer schneller wurde das Schiff und bahnte sich seinen Weg mitten durch die aufgestapelten Fässer und Kisten. Außer sich vor Wut brüllte Erik seinem Sohn zu: »WEG-
STEUERN!«



Wieder knirschte und stöhnte der hölzerne Kiel, als das Schiff über den Strand rutschte – direkt auf das kleine Dorf zu.

»Dafür kriege ich einen gewaltigen Tritt in den Hintern, jede Wette!«, stöhnte Leif, während das Schiff geradewegs mitten in eine Fischerhütte krachte und sie völlig zertrümmerte. Verzweifelt versuchte Leif, das Schiff wieder zum Ufer zurückzusteuern, aber damit machte er alles nur noch schlimmer.

Er kniff die Augen fest zu und schickte ein Stoßgebet an Thor, den Gott der Winde und Stürme.



In dem Moment ertönte plötzlich ein gewaltiger Schrei.



Aber es war schon zu spät.

»Ja, danke vielmals, Thor«, murrte Leif vor sich hin.

»HE!«, brüllte eine wütende Stimme.



KRACK



Leif blinzelte und wischte sich Staub und Dreck aus den Augen. Wieder einmal lag er mit dem Kopf nach unten, aber dieses Mal unter den Trümmern der Hütte und geborstenen Schiffsplanken.

»HE, DU! DICH MEINE ICH!«, polterte die Stimme wieder.
»WARST DU DAS?«

Leif spähte unter dem Trümmerhaufen hervor und sah ein paar Schweine, die wütend auf ihn herabstarrten.

»WO SOLLEN WIR JETZT WOHNEN?«

Bevor Leif antworten konnte, packte ihn eine mächtige Pfote am Bein und zog ihn unter dem Trümmerhaufen hervor.



»Keine Angst, ihr Schweine«, knurrte Erik. »Leifs Bett ist groß genug für euch alle.«

»WA-WAS?«, stotterte Leif fassungslos. »Ich schlafe nicht mit einer Bande SCHWEINE in meinem Bett!«

»Je schneller du den Schweinestall wieder aufbaust«, bellte sein Vater, »desto weniger Nächte musst du mit ihnen im selben Bett schlafen!«



KAPITEL 2

WILLKOMMENS PARTY

Hoch loderten die Flammen aus der Feuergrube, wärmten Eriks große Halle und übergossen Wände und Deck mit wohliligem Licht. Die große Willkommensfeier für Häuptling Erik den Roten und seine Mannschaft war in vollem Gang.

Leif musste zur Strafe den Boden fegen und durfte dem ganzen Singen und Tanzen nur sehnsüchtig zusehen.



»Weißt du es denn nicht?«, jammerte Leif. »Ich habe ein Langschiff und den Schweinestall kaputt gemacht. Zur Strafe habe ich den ganzen Abend Putzdienst!«

»Wie schade!«, rief der Wikinger, während er weiter auf dem Tisch herumtanzte. »Alle freuen sich immer so über deine fröhliche Flöterei!«

Der Wikinger beugte sich herab, steckte Leif ein süßes Brötchen in die Tasche und legte die Pfote über die Schnauze. »Psst! Erzähle das bloß nicht deinem Vater!«, flüsterte er, zwinkerte Leif zu und sprang vom Tisch, um sich wieder unter die anderen Feiernden zu mischen.

Düster knabberte Leif an dem Brötchen, als plötzlich ein großer Jubel ausbrach: Die Musiker hatten ein beliebtes Lied über Erik den Roten und seine aufregenden Abenteuer angestimmt. Da hielt es Leif nicht länger: Er ließ den Besen fallen und holte schnell seine Flöte aus der Tasche.





Leif konnte einfach nicht anders: Er sprang und hüpfte über die langen Holztische und begleitete die Musik mit fröhlichem Flötenpiepen. Was für ein Spaß! So wild wirbelte er auf den Tischen herum, dass Teller und Trinkhörner voller Met in alle Richtungen geschleudert wurden. Leif merkte nichts davon – er war wie berauscht von Musik, Gesang und Jubel.

Bis er stolperte und ausrutschte.



Im Fall versuchte er, sich an der Tunika eines großen Wikingers festzuklammern. Der geriet jedoch aus dem Gleichgewicht und packte seinen Nachbarn, der wiederum versuchte, sich an zwei weiteren Wikingern festzuhalten.

Und in einem riesigen Wirbel von Armen, strampelnden Beinen und umherfliegenden Helmen und Trinkhörnern fielen sie alle über den Tisch.

Als sich der Staub und das Chaos wieder gelegt hatten, brach der große Wikingerhaufen in brüllendes Gelächter aus.

Unter dem Gewirr von Armen und Beinen war auch von Leif ein halb ersticktes Lachen zu hören. »Noch mal! Noch mal!«, rief er.



»Du bist so was von peinlich, Bruder!«, zischte Freydis. »Ständig spielst du den Idioten, statt dich wie ein echter Anführer zu benehmen!«

Trotzig rappelte Leif sich auf die Füße. »Hör mal, Freydis, ich ...«



»Du hast durch Zauberei meine Flöte in zwei Teile zerbrochen!«, jammerte Leif. »Du weißt doch, dass Mutter dir das Zaubern verboten hat!«

»Und *dich* breche ich auch in zwei Teile, wenn du nur ein einziges Wort darüber sagst!«, fauchte Freydis, packte Leif am Kragen seiner Tunika und zog ihn dicht vor ihre Schnauze. »Du bist zwar erst zehn, aber als ältester männlicher Nachkomme wirst du eines Tages Stammeshäuptling sein. Obwohl nur die Götter wissen mögen, dass es für unser Volk eine KATASTROPHE wäre, wenn eine Dumpfbacke wie du Herrscher über ganz Grönland werden würde.«

Sie stieß ihn zu Boden. »Ich bin fünfzehn, das älteste Kind des Häuptlings und deshalb die *natürliche* Stammeserbin, und ich werde NICHT zulassen, dass das passiert!«

Leif quollen Tränen aus den Augen, als er die zerbrochene Flöte vom Boden aufhob. »Niemand werden sie ein so gemeines SCHEUSAL wie dich herrschen lassen!«, stieß er wütend hervor. »Egal, ob du Junge oder Mädchen bist!«

Freydis stieß ein verächtliches Lachen aus. »Das werden wir schon noch sehen!«



»Ich streite mich doch gar nicht!«, wehrte sich Leif. »Ich wollte nur Spaß haben, aber dann hat Freydis meine Flöte kaputt gemacht!«

»Er ist ein Clown!«, knurrte Freydis. »Eine Schande für deinen Namen!«

»Tochter«, bellte Erik, »du wirst eines Tages eine großartige Kriegerin sein. Nutze deine Fähigkeiten und hilf deinem Bruder, statt ihn immer so verächtlich zu behandeln!«

Freydis wand sich aus dem Griff ihres Vaters. »Niemals!«, murrte sie zornig. Ein dünner Lichtstrahl schoss aus einer ihrer Pfoten und zwickte Leif in den Po.



»HAST DU DAS GESEHEN?!«, kreischte Leif und drückte die Pfote auf die versengte Stelle an seiner Hose, während seine Schwester wütend davonstolzierte.

»Ich sehe nur einen Tollpatsch!«, antwortete sein Vater verärgert. »Und jetzt setz dich hin, gleich fängt das Geschichtenerzählen an.«

Leif wollte zum Haupttisch hinübergehen, an dem der Häuptling und seine Familie saßen, aber Erik zog ihn am Arm zurück. »Wo willst du hin, kleiner Wolf?«

»Ich will mich an unseren Tisch setzen und dem Erzähler zuhören!«

Aber Erik deutete streng auf einen kleinen Tisch in einer Ecke. »Heute Abend sitzt du dort drüben, bei deinen Enten und Schweinen!«



Mürrisch und beleidigt setzte sich Leif an den Tisch.

»Du bist so gemein!«, schimpfte eines der Schweine. »Vielleicht wollen wir dich gar nicht an unserem Tisch haben!«

»Aufnutschen!«, quakte eine Stimme. Leif schaute hinunter: Eine kleine Ente kletterte entschlossen auf die Bank.

»Olaf!«, stöhnte Leif. »Mit dir kann diese grauenhafte Party nur noch schlimmer werden!«

»Ich bin AM VERHUNGERN!«, verkündete die Ente und fegte sich mit den Flügeln eine große Ladung Moos in den Schnabel. »He! Warum sitzt du nicht am Haupttisch bei deiner Familie?«



»Hast du das noch nicht gehört?«, antwortete eines der Schweine. »Leif hat unsere Hütte zertrümmert, deshalb muss er sich jetzt auch um uns Schweine kümmern und nicht nur um euch Enten!«

»Kein Wunder, dass du so schlecht gelaunt bist!«, kicherte Olaf.